№ 18. Donnerstag, den 22. Januar 1891.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.



## Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 20. Januar.

Bei der fortgesetzten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fand zunächst eine kurze Debatte über die Alters- und Invalidenversicherung statt, angeregt durch den Abg. Buhl, welcher die Verständlichmachung des Gesetzes für die Arbeiter empfahl.

Abg. Schrader schloß sich diesem Wunsche an, da bisher eine gemeinverständliche Darstellung fehle.

Staatssekretär v. Bötticher gab zu, daß das Gesetz schwer verständlich sei, bezeichnete es aber als die Pflicht der Presse, das Verständniß für dasselbe zu erleichtern.

Bei der weiteren Einzelberathung theilte Staatsminister v. Bötticher auf eine Anfrage des Abg. Bamberger mit, daß die Aus- und Einfuhr durch die subventionirten Dampfer von 58 477 auf 63 822 To. im Jahre 1889 und der Waarenwerth von 74½ auf 89 Millionen gestiegen sei; nur die Samoalinie habe keinen Aufschwung erfahren. Abg. Bamberger folgerte hieraus von neuem die Nothwendigkeit der Aufgebung der Samoalinie

Donnerstag Fortsetzung.

## Preußischer Landtag.

### Herrenhaus.

4. Sitzung vom 20. Januar.

Vom Kaiser ist ein Dankschreiben auf die zur Geburt des sechsten Prinzen seitens des Herrenhauses übermittelten Glückwünsche eingegangen.

Der Antrag des Grafen v. Frankenberg auf Einrichtung einer wassertechnischen Behörde wird einer Kommission von 15 Mitgliedeen zur Vorberathung überwiesen.

Es folgt die Berathung der Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die östlichen Provinzen.

Frh. v. Durant erklärt, daß diejenigen, deren Bestrebungen auf die Beseitigung des durch die Abhängigkeit von unwürdigen Faktoren veranlaßten Nothstandes der evangelischen Kirche ausgehen, nicht die Absicht haben, die Stellung des summus episcopus zu schmälern. Im Gegentheil gingen diese Bestrebungen auf eine Stärkung dieser Stellung. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird die Vorlage unverändert angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (kleinere Vorlagen).

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

— Der Kaiser, dessen Ankunft in Hannover erst Dienstag Nachmittag erwartet wurde, traf unerwartet Dienstag früh 8 Uhr dort ein, alarmirte die Garnison und rückte mit derselben zu einer Gefechtsübung bei Kirchrode aus.

— In wie gemüthvoller Weise der Kaiser noch jetzt seiner früheren Schulkameraden gedenkt, das zeigte sich wieder bei der jüngsten Reise, welche der Major v. Hülsen im Auftrage des Kaisers zur Ueberreichung eines Ehrensäbels an den Sultan nach Konstantinopel unternommen hat. In türkischen Diensten und zwar im Ministerium der öffentlichen Arbeiten befindet sich der deutsche Ingenieur Horn, der mit dem damaligen Prinzen Wilhelm zusammen das Kasseler Gymnasium besucht und mit dem jetzigen Kaiser gleichzeitig das Abiturientenexamen gemacht hat. Dieses Mitschülers erinnerte sich der Kaiser, als er Herrn v. Hülsen nach Konstantinopel entsandte und der Ueberbringer des kostbaren Ehrensäbels war, wie türkische Blätter zu berichten wissen, gleichzeitig der Ueberbringer eines eigenhändigen Briefes des Kaisers nebst dessen Bildniß an den Kasseler Abiturienten, den heutigen Horn Effendi.

— Bezüglich der Aeußerung des Kaisers zu Herrn von Kardorff über den Bimetallismus bestätigen die „Berl. Pol. Nachr.“, daß der Kaiser sich gegen den Bimetallismus erklärt hat. Der Kaiser habe vor etwa 2 Jahren in Folge verschiedener seitens der Interessenten der Doppelwährung unternommener Schritte sich eingehend über die Frage orientirt und schon damals seien die Anschauungen des Kaisers über den Bimetallismus im engeren Kreise bekannt geworden. — Wie die „Freis. Ztg“. erfährt, hat der Kaiser gegen Herrn von Kardorff zwar nicht den Ausdruck gebraucht: „Auf den Schwindel falle ich nicht herein,“ dagegen, als Herr v. Kardorff in aufdringlicher Ausführlichkeit für Doppelwährung sprach, gesagt: „Damit bleiben Sie mir vom Leibe!“

— Nachträglich wird noch folgende Aeußerung des Kaisers bekannt, die er der „Kölner Ztg.“ zufolge in Stettin am Tage der Eisbrecherfahrt gethan hat: Bei dem Essen auf dem Haff erhob sich der Obervorsteher der hiesigen Kaufmannschaft, Kommerzienrath Haker, und wollte Namens der Kaufmannschaft dem Kaiser Dank sagen für das Interesse, welches er durch seine Reise aufs Neue für die Stettiner Verkehrsverhältnisse bewiesen habe. Der Kaiser bemerkte diese Absicht und kam dem Redner zuvor, indem er sagte: „Lieber Kommerzienrath, lassen Sie das heute; ich müßte sonst antworten und wir sind gerade in so gemüthlicher Stimmung. Prosit!“

— Der Herzog von Meiningen hat durch das Regierungsblatt aufgefordert, den in dieses Kalenderjahr fallenden 25jährigen Gedenktag seines Regierungsantrittes „in keiner Weise durch Abordnungen, Zuschriften, Huldigungen oder festliche Veranstaltungen irgend welcher Art zu feiern, da eine derartige Feier seinem Empfinden in keiner Weise entsprechen würde. Dahingegen würde es Seine Hoheit den Herzog aufrichtig freuen, wenn die Mittel, die etwaige festliche Veranstaltungen erfordert haben würden, den Kreiswaisenanstalten zugewendet werden wollten, und solche Art der Feier seines Regierungsantritts von ihm dankbar empfunden werden.“

— Der „Hamb. Korr.“ verzeichnet das Gerücht, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck zu Weihnachten ein Album mit Aufnahmen aus dem Palais des alten Kaisers geschickt habe, worauf Fürst Bismarck brieflich dankte. Zu Neujahr soll dann ein telegraphischer Glückwunsch des Kaisers erfolgt sein.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet, der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Bosse, sei zum Staatssekretär des Reichsjustizamts als Nachfolger v. Oehlschlägers, der Geh. Rath Dr. v. Rottenburg zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und der Geh. Legationsrath Goering zum Chef der Reichskanzlei ernannt worden.

— Ueber die Abgabe des Koch'schen Heilmittels an Apotheken sind gegenwärtig an maßgebender Stelle Verhandlungen im Gange. Koch hat entgegen seiner früheren Ansicht jetzt erklärt, sein Mittel den praktischen Aerzten zu übergeben, weil zu deren Behandlung vorwiegend Phtysisfälle in den Anfangsstadien gelangen, wofür das Mittel eigentlich wirksam sei, während die Kliniken überwiegend hochgradige Tuberkulose aufnehmen, welche jenseits der Heilgrenze sich befinden.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird aus München vom Montag berichtet: „Die Verhandlungen der deutschen Staatsbahnverwaltungen über die Herabsetzung der Personentarife scheiterten an der Nichteinigung über die dritte beziehungsweise vierte Klasse. Die Sache liegt nun bei den Regierungen, welche vielleicht die Unterhandlungen unter sich aufnehmen. Jedenfalls dürfte eine Wirkung für den Sommerfahrplan 1892 ausgeschlossen sein. Die separate Herabsetzung der Tarife eines einzelnen Staates ist nicht anzunehmen. Die Anschauungen der süddeutschen Verwaltungen näherten sich bei den Unterhandlungen.“ Im Widerspruch mit obiger Nachricht berichtet das „Berl. Tgbl.“, daß im Bezirkseisenbahnrath in Erfurt ein Reskript des Eisenbahnministers verlesen worden sei, in welchem derselbe das Ersuchen der Handelskammer um Wiedereinführung der „Sonntagsbillets nach Erfurt mit der Begründung ablehnt, daß eine allgemeine Herabsetzung der Fahrpreise bevorstehe.

— Zwischen der Regierung und der konservativen Partei schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Landgemeindeordnung, welche darauf abzielen, eine Basis für die Verständigung herzustellen. Das Kompromiß bewegt sich in der Richtung, daß bei der Zusammenlegung von Gutsbezirken und Landgemeinden der Kreisausschuß und für den Fall der Berufung die höheren Selbstverwaltungskörper eine entscheidende Stimme erhalten sollen. Dem Oberpräsidenten aber bleibe es vorbehalten, diese Beschlüsse zu beanstanden, worauf

## Feuilleton.

# Vendetta.

12.) (Fortsetzung.)

Fred Barnard begiebt sich ins Hotel de la Mediterranee, aber seine Stimmung ist ziemlich trübselig — mit Edith Anstruther ist die Sonne untergegangen. Sein Diner findet er abscheulich — sein Zimmer unwohnlich und sich selbst unausstehlich.

Als es Abend geworden ist, findet er es sonderbar, daß Edith Anstruther ihn nicht bitten läßt, sie zu besuchen. Sie hat freilich die Hoffnung ausgesprochen, ihn mit ihrem Bruder bekannt machen zu können, aber ohne direkte Aufforderung kann er die Geschwister, die sich seit zwei Jahren nicht gesehen haben, doch nicht stören.

Ruhelos wandert er in den Straßen von Nizza umher; er spaziert vor dem Hotel des Anglais auf und ab, in der Hoffnung, Edith vielleicht am Fenster oder auf dem Balkon zu erblicken, aber vergeblich — sie läßt sich nicht sehen. Fred Barnards üble Laune wird immer schlechter, und als ihm jetzt in den Gärten des Hotels des Anglais der Eine der Männer, die Edith Anstruther belästigt haben, in den Wurf kommt, bricht das Donnerwetter los. Auf den Mann zugehend faßt Barnard denselben an den Schultern und schüttelt ihn mit dem Ausruf: „Elender Spion!“ und dann wirft er den Bestürzten kopfüber in ein Rosengebüsch, welches für den so plötzlich Hineingeschleuderten aus eitel Dornen zusammengesetzt erscheint. Der Franzose braucht geraume Zeit, bis er sich wieder erhebt, und dann ballt er die Fäuste und brummt ingrimmig: „Warte nur, Du englisches Rindvieh — Dir werde ich's heimzahlen!“

Zum Glück für den Franzosen hat der Amerikaner die Worte nicht vernommen; er ist seinem Hotel zugeschritten und findet, daß der Tag, der so verheißungsvoll begann, recht schlecht endete; aber so gehts in der Welt.

Am nächsten Morgen ist Fred Barnards üble Laune verschwunden; er kleidet sich sorgfältig an und begiebt sich dann ins Hotel des Anglais, um dort sein Frühstück einzunehmen und vielleicht bei dieser Gelegenheit Edith zu sehen. Dies erwies sich nun freilich als Täuschung, und nachdem der Amerikaner sein Frühstück absolvirt und sämmtliche vorhandenen Zeitungen gelesen hat, zündet er sich eine Zigarre an und schlendert in den Garten, um von dort aus nach den verschiedenen Fenstern zu spähen. Indeß sind es nur etliche Stubenmädchen, die er respektvoll grüßt, um zu spät seines Irrthums gewahr zu werden, und ärgerlich will er sich eben entfernen, als er aus einer Laube eine Stimme hört, die ihm seltsam bekannt dünkt, und zwar eine weibliche Stimme, der eine männliche antwortet.

„So haben Sie ihn also endlich gefunden“, sagte die von verhaltener Leidenschaft vibrirende Frauenstimme.

„Unzweifelhaft, Mademoiselle“, versetzte die Männerstimme; „er stand in sichtlicher Erregung vor dem Bilde im „Salon“, und dann folgte er der jungen Engländerin hierher nach Nizza, und ich hörte Beide von der Marine sprechen. Hier auf meinem Gesicht sehen Mademoiselle die Spuren seiner Rohheit; er warf mich in die Dornen, daß ich um ein Haar beide Augen eingebüßt hätte. Er ist ein brutaler, gewaltthätiger Bursche — der echte John Bull.“

„Ja“, sagt die Frauenstimme, „meinen armen Bruder hat sein derber Schlag in den Tod getrieben. Später auf der Promenade des Anglais werden Sie Tommaso und mir den Mörder bezeichnen — wie sie sagen wohnt er im Hotel de la Mediterranee. Wie heißt er denn eigentlich?“

„Im Pariser „Salon“ weigerte er sich seinen Namen anzugeben; gestern Abend wollte ich im Fremdenbuch des Hotels nachsehen, wie er sich eingeschrieben, aber nach dem brutalen Angriff wußte ich, daß er auf seiner Hut sein werde, und so mochte ich nicht Gefahr laufen, nochmals seinen Weg zu kreuzen.“

„So melden Sie sich um zwei Uhr bei mir“, hört Barnard die Frauenstimme sagen; „wenn Ihr Bericht wahrheitsgetreu ist, werde ich Sie reich machen, wie ichs versprochen.“

Der Amerikaner vernahm die Schritte eines sich Entfernenden; er wartete einen Augenblick und näherte sich dann der Laube, in welcher ein in tiefe Trauerkleider gekleidetes junges Mädchen mit in die Hand gestütztem Kopf saß.

Die Dame blickte auf, als Barnard sich ihr nahte und stieß einen leisen Freudenschrei aus, während der alte Tommaso, der in der Nähe an einem Baum lehnte, strahlenden Antlitzes näher kam.

„Mademoiselle Paoli,“ sagte Barnard, mit tiefer Verbeugung die junge Dame begrüßend, „ich freue mich unendlich, Sie in Nizza zu sehen.“

„O, Herr Barnard,“ murmelte Marina Paoli tonlos, „als ich Sie zuletzt sah, waren Sie so gütig und barmherzig gegen ihn — meinen armen Antonio! Tritt näher, Tommaso — Du kennst doch den Herrn Barnard noch — er bemühte sich, Antonio zu retten!“

Der alte Korse nickte stumm; aber sein Blick hieß den Amerikaner herzlich willkommen.

„Sind Sie schon lange hier in Nizza, Mademoiselle?“ fragte Barnard.

„Nein — ich bin erst diesen Morgen angekommen.“

„Und der Zweck Ihrer Reise, Mademoiselle Paoli?“

„O, ich reise zum Vergnügen,“ rief Marina mit hartem Auflachen, „und heute bin ich zum ersten Male seit einem Jahr wieder vollkommen glücklich.“

„Mademoiselle Paoli,“ sagte Barnard ernst, „spielen wir nicht länger Versteckens. Ich weiß, weshalb Sie triumphiren, und ich möchte Sie vor einer herben Enttäuschung bewahren. Ich kann Ihnen den Mann zeigen, den man Ihnen als den, der Ihren Bruder getödtet hat, bezeichnen wird.“

„Ah — so wissen Sie — wo ist er?“ ruft Marina athemlos.

„Ich selbst bin der, den man Ihnen bezeichnen wird, — ich —“

„Sie?“ stöhnt Marina, „Sie? Ihnen sind die Tölpel gefolgt! Gott, mein Gott, wirst Du den Mörder niemals in meine Hand geben?“

„Nur Geduld,“ murmelte Tommaso, „nur Geduld. Früher oder später geräth er doch in unsere Gewalt, und dann gnade ihm Gott.“

Fred Barnard besaß außergewöhnlichen Muth, aber ein Schauder rann durch seine Glieder, als er den blutdürstigen Ausdruck in des Alten Gesicht gewahrte.

Nach einer kurzen Pause wendete sich der Amerikaner an Marina und sagte ernst:

„Mademoiselle — ich habe Ihnen noch eine Botschaft von Ihrem Bruder auszurichten — wann können Sie mich empfangen?“

der Ressortminister oder das gesammte Staatsministerium die Sache in letzter Instanz erledigt. Ausschlaggebend für die Durchführung der Reform wäre auch dann noch der Minister des Innern, es läßt sich aber nicht verkennen, daß der Gang der Dinge dadurch ein überaus schleppender und schwerfälliger werden würde. Die Regierung baut diese goldene Brücke für den Rückzug der Konservativen offenbar im Hinblick auf das Herrenhaus, von dem sie hofft, daß es dem Gesetz in einer solchen Form seine Zustimmung geben wird.

— Die Sperrgeldervorlage soll dem Abgeordnetenhause heute zugegangen sein. Dieselbe soll unter Wahrung des im vorigen Jahre eingenommenen Rechtsstandpunktes die Ueberweisung der aufgesammelten Staatsmittel dem Kapital nach auf die Diözesen in Aussicht nehmen.

— Abgeordneter Schmidt (Hagen) hat mit Unterstützung der freisinnigen Partei den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, eine Sachverständigenkommission, bestehend aus Schulmännnern, Industriellen und Ingenieuren, zu berufen, zur Begutachtung der Organisation des gewerblichen Fachschulwesens in Preußen zur Aufstellung von Grundsätzen über Zweck, Ziel und Lehrplan der betreffenden Schulen, über die Aufnahmebedingungen und über die aus einem Schlußexamen den Anstalten entstehenden Berechtigungen sowie über die Höhe der für die Fachschulen nothwendigen Staatsunterstützungen.

— Der Aufruf vom November v. J. zur Beschickung der unter dem Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich am 1. Mai d. J. im Landes-Ausstellungs-Palast am Lehrter Bahnhof in Berlin zu eröffnenden Internationalen Kunst-Ausstellung, aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins Berliner Künstler, hat in den betheiligten Kreisen des In- und Auslandes das lebhafteste Interesse erweckt. Die größten Meister des In- und Auslandes werden sich an der Ausstellung betheiligen. Alle Kunstwerke werden nach den Ländern vertheilt. Mitten im Ausstellungsgebäude mit den Fenstern nach dem Garten bleibt ein besonderer Raum für die Bibliothek und die Presse reservirt. Prachtwerke des Buchhandels kommen ebenfalls zur Ausstellung, ein reich illustrirter Katalog, eine Lotterie von Kunstwerken unter besonders günstigen Bedingungen sind in Aussicht genommen.

— Nach einer Meldung der „Breslauer Zeitung" ist der Ausstand der Puddler in der Laurahütte beendet.

— Aus Oesterreich, Süddeutschland und Frankreich liegen Meldungen über zahlreiche Betriebsstörungen und viele Schäden in Folge niedergegangener großer Schneemassen und eingetretener starker Kälte vor.

**Darmstadt,** 20. Januar. Die zweite Kammer erklärte die Wahl des Antisemiten Köhler wegen der dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten für ungiltig.

## Ausland.

* **Stockholm,** 20. Januar. Am Montag ist der Reichstag mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben wird das gute Verhältniß zu allen Mächten betont und die günstige Finanzlage hervorgehoben, welche eine kräftige Entwickelung der Staatseisenbahnbauten und die Förderung anderer wichtiger Staatsbedürfnisse ohne Zuhilfenahme einer neuen Anleihe gestatte. An Vorlagen werden angekündigt eine neue Heeresordnung, ein neues Schifffahrtsgesetz und ein Unfallversicherungsgesetz für Arbeiter.

* **Petersburg,** 19. Januar. Die Freisprechung Labruyere's durch den französischen Appellgerichtshof erregt hier viel böses Blut. So erörtert die „St. Petersburger Zeitung" das Urtheil und meint, der Spruch des Appellhofes sei, ohne letzteren irgendwie einer Feindseligkeit gegen Rußland verdächtigen zu wollen, gleichwohl befremdlich und das dem Spruche zu Grunde gelegte Motiv sei erstaunlich. Irgend welcher Zweifel daran, daß Padlewski durch Labruyere Unterstützung und Beihilfe erhalten habe, sei gar nicht möglich. Der Gerichtshof hätte die Strafe Labruyeres ermäßigen können, aber daß derselbe Labruyere für nicht schuldig erklärt habe, sei ein absoluter Fehler und geeignet, einen wenig zu rechtfertigenden Präzedenzfall zu schaffen für internationales und französisches Lumpengesindel, das aus der Verübung revolutionärer Handlungen ein Gewerbe mache.

* **Wien,** 20. Januar. Die „Neue Freie Presse" erblickt in der bevorstehenden Reise des Erzherzog Franz Ferdinand einen Akt von höfischer Kourtoisie, der gleichwohl für die Erhaltung der friedlichen Lage von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei, indem die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Wien einerseits bewiesen, daß der Kaiser von Rußland weit davon entfernt sei, panslavistischen Einflüssen Gehör zu schenken, und daß andererseits in der Wiener Hofburg der gute Wille fortbestehe, friedliche Beziehungen mit Rußland aufrecht zu erhalten. Somit sei die Reise des Erzherzogs kein unerfreuliches politisches Symptom.

* **Paris,** 19. Januar. Ein russischer Offizier traf gestern um 11 Uhr am Thor d'Allemagne ein, der den Weg von Sibirien nach Paris zu Fuß zurückgelegt hatte. Er wurde mit den Rufen „Hoch Rußland!" empfangen und von den zahlreich anwesenden Frauen mit Blumen überschüttet. Abends veranstaltete Edwards, der Direktor des „Matin", zu Ehren des russischen Offiziers einen Empfang auf welchem dieser den Ministern Constans und Jules Roche vorgestellt wurde.

* **Paris,** 20. Jannar. In der Kammer beantwortete Minister Ribot die Interpellation des Deputirten Bourgeois betreffend die Kündigung der Handelsverträge. Die Regierung wolle nicht alle Handelsverträge kündigen, aber Frankreich die Freiheit der Tarife wahren, insbesondere die Handelsbeziehnngen zu Belgien, der Schweiz und Spanien sichern. Die Meistbegünstigung mit Oesterreich, Rußland und Dänemark sei aufrecht zu halten. Cassagnac erklärte die Zustimmung der Rechten, worauf die von der Regierung gebilligte Tagesordnung mit 458 gegen 11 Stimmen angenommen wurde.

* **Marseille,** 20. Januar. Das Packetboot „Ville de Naples" von der transatlantischen Kompagnie ist heute morgen von Neapel angekommen und lief Nachmittags aus, um das Packetboot „Ville de Brest" zu suchen, das seit vier Tagen fällig ist und von dem seit seiner Abreise aus Tunis jede Nachricht fehlt.

* **London,** 20. Januar. Mehrere Kriegsschiffe des englischen Pacific-Geschwaders gingen nach Chile ab.

* **New-York,** 19. Januar. Durch eine Glasexplosion im Hotel Marwin in Findley (Ohio) wurde kurz vor der Table d'Hôte der Speisesaal zerstört und sechs Kellner getödtet. Der im Nebenzimmer befindliche Hotelier und sein Kompagnon wurden schwer verletzt.

* **New-York,** 20. Januar. Nach einem Privattelegramm der „Dzg. Ztg." haben Räuber einen Expreßzug nach Texas überfallen, indem sie denselben zur Entgleisung brachten; sie raubten 20 000 Dollars aus dem Postwagen, schossen die Postbeamten nieder, plünderten sämmtliche Passagiere und entkamen.

* **Washington,** 20. Januar. Kaiser Wilhelm übermittelte der Familie des verstorbenen Geschichtsschreibers Bancroft ein Beileidstelegramm unter Hinweis auf die zwischen seinem Großvater und Bancroft bestandene Freundschaft.

## Provinzielles.

y. **Gollub,** 21. Januar. Am Geburtstage des Kaisers findet 2 Uhr Nachmittags im Saale des Herrn Schilke ein Festessen statt, zu welchem ein Komitee einladet.

△ **Löbau,** 20. Januar. Herr Theater-Direktor Gulitz, der von hier nach der Nachbarstadt Neumark übersiedelt ist, um dort eine Reihe von Vorstellungen zu geben, ist hierher vorübergehend zurückgekehrt, und hat im Sasseschen Hotel das Stück „Die Ehre" von Sudermann gegeben. — An demselben Abend hielt der Wanderlehrer des Vereins für Verbreitung von Volksbildung, Herr Dr. Pohlmeyer, im Lokale des „Handwerker-Bildungs-Vereins" einen Vortrag über Frauenberuf und Frauenbildung. — In dem Lehrerverein ist beschlossen worden, am 31. d. Mts. das Jahresfest mit Theater, Gesang und Tanz zu feiern. Der Fechtverein plant auch ein derartiges Fest. Beschluß wird in der nächsten Generalversammlung gefaßt werden.

**Schwetz,** 20. Januar. Hier hat in Büchners Hotel eine Versammlung derjenigen Hausbesitzer stattgefunden, welche die Aufhebung der Gebäudesteuer wünschen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Petition an das Herrenhaus und an das Abgeordnetenhaus abgefaßt, welche nach einer Mittheilung der „Dzg. Ztg." die allseitige Zustimmung der Versammlung fand und sofort mit Unterschriften versehen wurde.

**Neuteich,** 19. Januar. Der hiesige 113 Mitglieder zählende Vorschußverein, der mit Ablauf des Jahres 1890 eine 25jährige Thätigkeit hinter sich hatte, hat in seiner letzten Generalversammlung die Zahlung einer Dividende von 5 Prozent beschlossen. Im verflossenen Geschäftsjahr sind 372 Vorschüsse mit 57 639 M. gewährt worden.

**Berent,** 20. Januar. Gestern wurde zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde der Pfarrvikar Herr Grabowski aus Rastenburg mit 168 von 257 abgegebenen Stimmen gewählt. 89 Stimmen erhielt Herr Prediger Albrecht zu Kaukehmen.

**Pelplin,** 19. Januar. Dem Vikar Niklas in Zukau ist die Verwaltung der Pfarrei Scharnau im Dekanate Thorn übertragen. — Vorgestern starb der älteste Mann unseres Ortes Namens Schleger, im Alter von 101 Jahren.

**Dt. Krone,** 20. Januar. An der Prüfung unserer Baugewerkschule nimmt dies Mal die große Zahl von 27 Personen Theil. — Jetzt ist ein Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen zur Errichtung eines Zwei-Kaiser-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. erlassen. Das Komitee bilden hervorragende Kreiseingesessene. Das Denkmal soll in der Kreisstadt Dt. Krone seine Aufstellung finden.

**Zempelburg,** 20. Januar. Vom Gustav Adolf-Hauptverein zu Danzig sind zum Obodowoer Kirchbau wieder 300 Mk. überwiesen worden. Das jetzt vorhandene Kapital, etwa 13,000 Mk., reicht aber noch lange nicht aus, den so nothwendigen Bau auszuführen. Hoffentlich wird es aber die Regierung den betheiligten Ortschaften, die vollständig leistungsunfähig sind, durch größere Zuschüsse bald möglich machen, sich ein Gotteshaus zu errichten.

**Elbing,** 20. Januar. Der landwirthschaftliche Verein Elbing B. sowie die in den Grenzen des Vereins wohnenden Arbeiter und Eigenthümer haben sich der Petition gegen Aufhebung der Viehsperre nach Rußland angeschlossen. (E. Z.)

**Königsberg,** 19. Januar. Eine Expedition in die Nordpolar-Region werden zwei junge Königsberger Naturforscher im Laufe des bevorstehenden Sommers unternehmen, und zwar haben sie als Ziel ihrer wissenschaftlichen Reise das westliche Grönland erwählt. Die Königsberger Expedition hat sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, die Bewegung des Eises an der Küste und im Inland nach streng geometrischen Methoden zu messen. An ihrer Spitze steht Herr Dr. v. Drygalski, der sich durch seine Schriften über Geographie, Astronomie, Geologie und Physik der Erde bereits einen guten Ruf erworben hat und zur Zeit als Mitarbeiter am geodätischen Institut in Berlin und an der internationalen Gradmessung fungirt. Ihn begleitet Herr Dr. Ernst Vanhöffen, ein hiesiger, namhafter junger Naturforscher, bekannt durch seine wissenschaftlichen Arbeiten über Meeresthiere, besonders über die bei einer Weltumsegelung gefundenen Medusen (Quallen) und durch seine Studien der Mittelmeerfauna bei Neapel. Als drittes Mitglied begleitet die Expedition ein Berliner Privatgelehrter, der die meteorologischen Beobachtungen und Arbeiten übernimmt. Die Expedition wird sich mit Instrumenten, Nahrungsmitteln, Konserven und einigen Apothekerwaaren hinreichend ausrüsten und auch transportable Gebäude mitnehmen. Als Ziel der Reise ist der Omenak-Fjord in 53 Grad westlicher Länge und 71 Grad nördlicher Breite gewählt, an welchem sich auch ein einsames Eskimodorf befindet, das in jedem Sommer einmal von einem dänischen Schiff besucht wird und fast an der äußersten Grenze menschlicher Wohnsitze liegt. Unsere Königsberger Forscher beabsichtigen, den nächsten ganzen Winter im hohen Norden zuzubringen und erst im Sommer 1892 zurückzukehren. Möge ihr muthiges Streben, ihre Arbeiten und Hoffnungen mit Erfolg gekrönt werden! (K. A. Z.)

---

„Eine Botschaft von Antonio," murmelte Marina mit bleichen Lippen; „wollen Sie mich nachher im Hotel Sebastian aufsuchen, Herr Barnard?"

Der Amerikaner verneigte sich und verabschiedete sich, während Marina bitterlich schluchzend das Gesicht auf Tommaso's Schulter preßte.

Zehntes Kapitel.

Das Hotel Sebastian in Nizza liegt ziemlich weit von dem eleganten Stadttheil entfernt in einer der Außenstraßen und ist durchaus kein Gasthof ersten oder zweiten Ranges, sondern eher ein Hotel garni, für bescheidene Ansprüche passend. Engländer und Amerikaner verkehren niemals in dem Hotel, welches zumeist von Südländern, von Italienern, Spaniern und Sizilianern frequentirt wird. — In diesem Hotel erschien Fred Barnard zu früher Nachmittagsstunde; ein nicht eben sauber aussehendes Stubenmädchen fragte nach dem Begehr des Herrn und erhielt den Auftrag, Mademoiselle Paoli die Visitenkarte des Fremden zu bringen.

Im Begriff, dem Mädchen in's erste Stockwerk zu folgen, wird Barnard von dem Grafen Danella, der eben die Treppe herabkommt, bemerkt, und der Italiener begrüßt den alten Bekannten sehr wortreich.

„Ah, mein lieber Barnard — wie freue ich mich, Sie zu sehen — es ist eine halbe Ewigkeit her, seit wir beide zusammen auf der Jagd waren!"

Fred Barnard erwidert die Begrüßung mit einem freundlichen „na Alter — wie geht's — wie steht's. Hätte mir denken können, daß Sie nicht weit seien, als ich heute in der Frühe Mademoiselle Paoli sah."

Im Stillen ist er freilich nicht wenig überrascht, daß Danella, der gemessene, bedächtige Mann, sein Mündel auf ihrer, gelinde gesagt, romantischen Irr- und Rachefahrt durch die Welt begleitet; Muzio Danella muß doch wissen, daß die „Vendetta" mitunter haarscharf am Richtplatz vorbeiführt!

Der Graf zieht den Amerikaner in ein Gemach, welches offenbar sein eigenes ist, und die Thür verriegelnd bittet er Barnard, Platz zu nehmen, und sagt dann leise und bedeutsam:

„Ich war's, der Marina hierher brachte."

„Ah — und Sie kennen den Zweck, welchen Mademoiselle Paoli verfolgt?"

„Vollkommen."

„Hm — wir wollen uns nicht mißverstehen!" Sie wissen, daß Marina Paoli den Gegner ihres Bruders sucht, um ihn zu tödten?"

„Ich weiß es."

Muzio Danella hat sich verjüngt, seit Barnard ihn zuletzt gesehen; die zahllosen Fältchen und Runzeln, welche ein bis zur Neige ausgekostetes Leben in dem lustigen Seinebabel dem Gesicht des Vierzigers vor der Zeit aufgedrückt, haben sich geglättet, und aus den sonst so matten Augen blitzt Feuer und Lebhaftigkeit.

„Wie können Sie es, im vollen Besitz Ihrer Vernunft, verantworten, Marina Paoli in ihrem wahnsinnigen Treiben zu bestärken?" fragte Barnard kopfschüttelnd; „eine Vendetta mag zur Zeit der Borgia am Platz gewesen sein — heutzutage ist sie veraltet und außerdem gefährlich, denn dem Rächer folgt — der Scharfrichter! Und da habe ich mir immer eingebildet, Sie liebten Ihr Mündel wie ein Vater!"

Muzio Danella richtete sich stolz empor:

„Ja — ich liebe Marina Paoli — aber n i c h t wie ein Vater", entgegnete er hastig; „anfänglich gab ich mir nur den Anschein, als wollte ich Marina's Plan unterstützen — ich hielt es für eine mädchenhafte Grille, daß sie sich einbildete, sie müsse den Mörder ihres Bruders tödten, und ich hoffte, diese Laune werde vorübergehen! . . . Aber bald ward ich meines Irrthums inne; ich begriff, daß Marina's zähe Geduld und Entschlossenheit jedes Hinderniß überwinden würde — diese Vendetta ist ihr Lebensnerv! Und zugleich mit dieser Erkenntniß ward es mir zur Gewißheit, daß Marina an der Aufrichtigkeit meiner Absichten, ihr behilflich zu sein, zweifelte, und daß sie mich haßte — mich, der sie zum Rasendwerden liebte! . . . Sie entzog sich mir — sie reiste allein nach Aegypten, und wär ich ihr nicht gefolgt, dann hätte sie vielleicht ihren Eid und ihre Vendetta vergessen und — wäre mir auf immer verloren gewesen! Alles — nur das nicht! Um sie mir zu gewinnen, schloß ich einen Bund mit ihr; ich versprach ihr, ich wolle nicht rasten und ruhen, bis ich jenen Mann gefunden. Wenn sie dann ihrem Haß Genüge gethan und den Mörder getödtet hat, wird sie die Meine!"

„Und sie willigte ein, sich um solchen Preis zu — verkaufen?"

„Ja, wenn auch nicht sogleich," sagte der Graf mit einem leisen Seufzer; „sie besann sich erst eine Weile, aber endlich sagte sie doch ja. Ich weiß, daß sie mich jetzt noch nicht liebt; so lange der Haß und der Durst nach Rache ihre Seele erfüllen, ist in Marina's Herz nicht Raum für eine andere Liebe als die zu dem todten Bruder. Aber wenn der Mörder gefallen ist — durch Marina's Hand gefallen ist —, wird sich ihr Herz mir zuwenden! Weiß sie doch, daß kein Anderer es ihr verzeihen würde, daß sie — zur Mörderin geworden!"

„Sie scheinen leider völlig außer Acht zu lassen, daß wir im 19. Jahrhundert leben", versetzte Barnard mit herbem Spott, „und daß nach begangener That der Henker das erste Recht auf Ihre Braut hat! Was Sie selbst betrifft, so dürfen Sie von Glück sagen, wann Sie wegen thätiger Beihilfe zum Morde mit einer längeren Freiheitsstrafe davonkommen, und ob eine solche Ihnen bei Ihren etwas luxuriösen Lebensgewohnheiten besonders anziehend erscheint, mag dahingestellt bleiben!"

Wenn Barnard geglaubt hatte, den Grafen durch seinen Spott außer Fassung zu bringen, so war er im Irrthum gewesen.

„In England möchte dergleichen wohl seine Bedenken haben," sagte Danella gelassen, „und wäre der Mörder nur auf englischem Boden zu fassen, dann würde ich dafür sorgen, daß der alte Tommaso den tödtlichen Streich führt — mag er seine eigene Haut für die Paoli's zu Markte tragen! . . . In Corsika indeß, wie überhaupt auf französischem Boden, riskiren wir nicht das Geringste. Die französische Jury, welche ein Mädchen von Marina's Schönheit wegen einer Vendetta zum Tode verurtheilt, müßte noch geboren werden; im schlimmsten Fall wird sie zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, und wenn sich nicht in den ersten Wochen ihrer Haft ein Schließer findet, der sie entwischen läßt oder mit ihr entflieht, dann legt sich die Presse in's Mittel, und bevor drei Monate verstrichen sind, wird Marina durch Gnadenakt befreit und vom Publikum als Heilige und Märtyrerin gefeiert! Glückt es aber gar, den Schuldigen auf Corsika selbst zu treffen, dann ertheilt die aus Corsikanern bestehende Jury der tapferen Rächerin ihres Bruders eine öffentliche Belobigung, und Marina Paoli darf das Haupt stolzer und höher als zuvor erheben!"

Barnard ließ in Gedanken die Urtheile der französischen Gerichte Revue passiren, und er mußte Danella Recht geben.

(Fortsetzung folgt.)

**Königsberg,** 20. Januar. Im Verein für wissenschaftliche Heilkunde hielt gestern Abend der Professor Lichtheim einen Vortrag über den diagnostischen Werth des Koch'schen Heilverfahrens. Der Redner erklärte denselben als unbedingt feststehend; es sei in jedem Falle möglich, die noch verborgenen Anfangsstadien der Tuberkulose zu erkennen. Er wies an zwei Beispielen die diagnostische Bedeutung der Einspritzung nach. Bei Lupus und bei einer tuberkulosen Rachenhöhle seien die günstigsten Erfolge erreicht worden; weniger sei dies der Fall bei einem tuberkulosen Kehlkopfleiden, weil hier oft Lungenschwindsucht damit verbunden sei. Der Heilerfolg bei Lungentuberkulose sei im Ganzen sehr erfreulich gewesen, außer in Fällen vorgeschrittener Tuberkulose. Professor Schreiber schloß sich dem Vorredner an, betonte aber, daß die Erfahrungen noch zu kurz seien, um ein endgiltiges Urtheil zu gestatten.

**Baldenburg,** 19. Januar. Eine angenehme Ueberraschung ist unserer Stadt zu Theil geworden. Herr Rentier Denzen in Stettin, ein Baldenburger Kind, reich und kinderlos, hat in seinem kürzlich niedergelegten Testamente unter anderem auch seine Geburtsstätte Baldenburg bedacht und der Stadt 20 000 Mark ausgesetzt, welche zu wohlthätigen Zwecken, namentlich zur Armen- und Krankenpflege verwandt werden sollen. Die ausgesetzte Summe fällt nach dem Tode des Spenders an unsere Stadt, bis dahin hat sie den Zinsgenuß.

**Angerburg,** 20. Januar. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich hier unlängst zugetragen. Der seit dem 1. Oktober v. J. bei dem Seminar als Hilfslehrer angestellte Kandidat des höheren Schulamts, Herr Greger, stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung, dem dritten Stock des Seminargebäudes. Wie seine Aufwärterin erzählte, konnte ein Fensterflügel nicht gut geschlossen werden. Jedenfalls wollte G. das Fenster in Ordnung bringen, trat dabei auf das Fensterbrett und mit dem einen Fuß hinaus auf das beschneite Fensterblech — der Auftritt der Sohle war daran noch zu erkennen —, glitt aus, weil ihm der eine (kranke) Fuß den Dienst versagte oder in Folge von Schwindel, und ein dumpfer Fall, ein blutiger, zerschmetterter Körper lag auf dem Boden. Dieser wurde nach dem Krankenzimmer geschafft und zwei herbeigeeilte Aerzte fanden, daß der Verunglückte schwere Verletzungen am Kopfe hatte und beide Beine gebrochen waren. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb G. nach wenigen Stunden.

Ueber das „Brasilianische Paradies" macht ein Einwohner von Lodz, Namens Komarnicki, welcher im August v. J. zusammen mit [illegible] Gefährten von Bremerhaven nach Rio de Janeiro gelangt war, und jetzt nach seiner Heimath zurückgekehrt ist, im „Dziennik Warsz." Mittheilungen, die wohl auch geeignet sind, von der Auswanderung nach Brasilien zurückzuhalten. Komarnicki, welcher bei der Abreise von Lodz 1000 Rubel mit sich führte, reiste zusammen mit anderen vermögenderen Auswanderern von Rio de Janeiro nach der Provinz Santa-Catharina, wo nach der Versicherung der Agenten sehr leicht Land zu erwerben sein sollte. An ihrem Reiseziele angelangt, hörten die Auswanderer von dem Beamten, welcher die Vertheilung der Ländereien unter sich hat, daß jede Familie 125 Morgen Landes, welches mit dichtem Walde bewachsen ist, erhalten könne, wenn sie sich verpflichteten, den Wald auszuroden, das Land urbar zu machen und anzubauen, und binnen 7 Jahren für je 125 Morgen 125 Milreis (= à 625 M.) zu zahlen. Die Ansiedler erhalten von der Regierung keine Ackerbau-Werkzeuge und nur eine Axt zum Fällen der Bäume. Diejenigen Auswanderer, welche nicht eigenes Vermögen besitzen und auf Kosten der brasilianischen Regierung dorthin befördert werden, haben nicht das Recht, sich selbst eine Beschäftigung zu wählen, müssen vielmehr die schwersten Arbeiten für die Regierung verrichten. Diejenigen, die sich der Absicht, nach Europa zurückzukehren, verdächtig machen, werden in Ketten gelegt und ins Gefängniß geworfen, aus welchem sie nicht eher herausgelassen werden, als bis sie die brasilianische Staatsangehörigkeit angenommen haben. Die Lage der Auswanderer ist im Allgemeinen sehr schwer, die Regierung geht mit ihnen sehr streng um; die Lebensmittel sind sehr theuer, das Pfund getrocknetes Fleisch oder Fische kostet 1 Mk., der Mangel an nahrhafter Kost und die furchtbare Hitze veranlassen Krankheiten, insbesondere das gelbe Fieber, an dem sehr Viele dahinsterben und welches sich hauptsächlich unter den Kindern verbreitet. Unter den Auswanderern sind Fälle von Selbstmord aus Noth und Verzweiflung vorgekommen; so hat sich ein Bekannter Komarnickis, welcher gleichfalls in Lodz ansässig gewesen und nach Brasilien mit seiner Frau und 7 Kindern ausgewandert war, erhängt, da er aus seiner schwierigen Lage nicht herauskommen konnte, und hat seine Familie in äußerster Noth hinterlassen. Die brasilianischen Ortsbehörden achten sehr wachsam darauf, daß nach Europa nicht Briefe gelangen, welche die wirkliche Sachlage darstellen; die von den Auswanderern geschriebenen Briefe werden geöffnet und gelesen, und wer einen Brief schreibt, welcher der Regierung nicht gefällt, wird ins Gefängniß gesetzt und bestraft. Komarnicki hat an mehrere Einwohner von Lodz Briefe von ihren Verwandten, die nach Brasilien ausgewandert sind, mitgebracht; in diesen Briefen beschwören dieselben die Anverwandten, ihnen Geld zur Rückkehr ins Vaterland zu senden. Komarnicki selbst, welcher vor 5 Monaten mit 1000 Rubeln von Lodz abgereist war, ist jetzt abgerissen und ohne alle Mittel dorthin zurückgekehrt. (Pos. Ztg.)

## Lokales.

Thorn, den 21. Januar.

— [Militärisches.] v. Naso, Oberst, beauftragt mit der Führung der 35. Kav.-Brig., unter Belassung à la suite des Kriegsministeriums, zum Kommandeur der 11. Kav.-Brig., v. Kaisenberg, Oberst und Kommandeur des Litthau. Ulan.-Regts. Nr. 12, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur der 35. Kav.-Brig., ernannt. Die Port.-Fähnrs.: Raehmel, Huber, Bote vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Treichel, Bock vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zu Sek.-Lt., von Armin, Sek.-Lt. von der Res. des 21. Regts. zu Pr.-Lt. befördert. Nauck, Pr.-Lt. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef in das Magdeburg. Pion.-Bat. Nr. 4 versetzt. Bender, Port.-Fähnrich vom 11. Fuß-Artillerie-Reg. zum außeretatsmäßigen Sek.-Lt., Leichsenring, Vizefeldwebel vom Landw.-Bezirk Frankfurt a./O., zum Sek.-Lt. der Reserve des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 befördert, Fredrich, Vizefeldwebel vom Landw.-Bezirk Neutomischel, zum Sek.Lt. der Reserve des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 befördert.

— [Die Auszahlung der Invaliditäts- und Altersrenten] wird bekanntlich vorschußweise durch die Post bewirkt. Unterm 6. d. Mts. hat nun das Reichspostamt angeordnet, daß dafür die Bestimmungen der Unfallentschädigung zur Anwendung kommen sollen. Auch die Formulare zu den Anweisungen und zu den Quittungen gleichen im Wesentlichen den für die Unfallentschädigung vorgeschriebenen. Wird der Auszahlungs-Postanstalt bekannt, daß der Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente eine die Dauer von einem Monat übersteigende Freiheitsstrafe verbüßt, in einem Arbeitshause oder Besserungsanstalt untergebracht ist, oder nicht mehr im Inlande seinen Wohnsitz hat, so ist die Zahlung einzustellen und die Zahlungs-Anweisung mittels Berichts der Oberpostdirektion vorzulegen. — Wie im amtlichen Postarchiv mitgetheilt wird, werden die aus der Reichskasse zu zahlenden Zuschüsse recht erheblich sein. Nach vorläufigen Berechnungen werden dieselben für 1891 rund sechs Millionen Mark betragen und von Jahr zu Jahr derart anwachsen, daß sie im Jahre 1900 voraussichtlich den namhaften Betrag von etwa 40 Millionen Mark jährlich, damit aber noch sicher nicht ihren Höhepunkt erreicht haben werden.

— [Eine Folge des deutsch-französischen Krieges,] auf welche kaum schon hingewiesen sein dürfte, stellt sich gegenwärtig bei den Eintragungen in die Stammrolle heraus. Im Jahre 1871 war die Anzahl die Geburten aller Orten beträchtlich geringer, als in den normalen Jahren, und im gleichen Verhältniß ist für das Jahr 1891 die Zahl der Gestellungspflichtigen gesunken. Ein rheinischer Regierungsbezirk zählt dieses Jahr nur zwei Drittel so viel Gestellungspflichtige wie 1890 und in anderen Landestheilen wird das Zahlenverhältniß etwa das gleiche sein. Es folgt aus dieser Thatsache, daß in dem Jahre 1891 jeder Taugliche auch eingezogen werden muß und manche Reklamation nicht wird berücksichtigt werden können.

— [Die Eisenbahnverwaltungen] sind nach der „Staat. Korr." von der Zentralinstanz angewiesen worden, die graphischen Entwürfe für den Sommerfahrplan zum ersten Male nach einheitlicher Zeitrechnung anzufertigen.

— [Neue Güterwagen.] Nachdem die Versuche, welche mit der Beschaffung und dem Umbau der Eisenbahn-Güterwagen von $12^1/_2$ Tonnen Tragfähigkeit gemacht worden sind, ein günstiges Resultat ergeben haben, sollen nunmehr der „Frkf. Ztg." zufolge auch Versuche mit Wagen mit 15 Tonnen Tragfähigkeit auf den preußischen Staatseisenbahnen angestellt werden.

— [Eine dankenswerthe Einrichtung] steht auf den größeren Bahnhöfen in Aussicht. Da das reisende Publikum während des kurzen Aufenthalts auf den Stationen sehr oft keine Gelegenheit nehmen kann, um in den Bahnhofswirthschaften Erfrischungsmittel jeglicher Art einzunehmen, hat man bisher versuchsweise transportable oder fahrbare Büffets auf den Bahnsteigen oder, wo es angängig ist, zwischen den Bahngeleisen zur Ausführung gebracht. Nachdem sich diese Einrichtung als durchaus praktisch für das reisende Publikum und in pekuniärer Beziehung vortheilhaft für die Bahnhofswirthschaften erwiesen hat, sind neuerdings die Bahnhofswirthe der größeren Stationen durch die Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen worden, diese fahrbaren Büffets auf den Bahnsteigen an passender Stelle allgemein zur Einführung zu bringen, zunächst nur für die verkehrsreiche Sommerzeit, etwa vom 15. Mai bis 1. Oktober.

— [Waisenräthe.] Der preußische Minister des Innern hat die Oberpräsidenten ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Waisenräthe regelmäßig wiederkehrende Sitzungen abhalten, in denen jeder Waisenrath über die Mündel seines Bezirks Rechenschaft ablegen und jede Vormundschaft besprochen werden soll. Ferner soll den Waisenräthen eingeschärft werden, in denjenigen Fällen, wo Mündelvermögen zu verwalten ist, bei der Auswahl von Vormündern und Pflegern mit besonderer Sorgfalt zu verfahren.

— [Falsche Münze.] Bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin ist eine falsche Krone, Münzzeichen A., Jahrgang 1878 vorgekommen, welche, aus vergoldetem Kupfer gefertigt, eine sehr gut ausgeführte Prägung zeigt, indessen an dem auffallend geringen Gewicht und dem etwas klappernden Klange, sowie an der am Rande durchschimmernden Kupferfarbe leicht zu erkennen. ist

— [Marken zur Entrichtung der statistischen Gebühr] zu 2 M. und 5 M. sollen an das Publikum nicht mehr verkauft werden. Die Postanstalten haben die bei ihnen beruhenden Bestände an den gedachten Marken alsbald an die Ober-Postkasse abzuliefern und dieselben in den bezüglichen Registern und Nachweisungen von der Einnahme abzusetzen.

— [Der Artillerie-Verein] begeht die Feier des Geburtstags des Kaisers Sonntag, den 25. d. Mts., Abends im Viktoria-Saale mit Konzert, lebenden Bildern und Tanz.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,86 Meter. Aus Danzig wird unterm 21. Januar gemeldet: Gestern inspizirte der Geh. Oberbaurath Hagen aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Eisverhältnisse auf der unteren Weichsel und wohnte auch bei Dirschau einem Eisbrechversuche bei. Die weitere Fortsetzung des Aufbruchs der Eisdecke über Dirschau hinaus ist jetzt bis zum Eintritt milderer Witterung verschoben. Dagegen kursiren zwischen Dirschau und Einlage mehrere Eisbrechdampfer, um hier die früher aufgebrochene und bei den letzten scharfen Nachtfrösten wieder zugefrorene Stromrinne frei zu halten und etwaige Verstopfungen zu beseitigen.

## Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 18 Dezember 1890.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 101 900 143 083.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 74 874 154 515.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 33 537 39 207 125 704 162 895.

29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 23 190 47 663 52 193 52 580 59 205 61 285 63 191 68 228 68 936 69 884 70 767 87 933 89 214 90 129 103 851 104 854 110 193 120 223 146 898 150 563 156 819 164 418 167 614 170 600 171 158 175 788 178 932 184 460 186 237.

23 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 12 912 20 473 31 703 43 028 46 971 56 452 68 010 69 809 75 319 104 937 111 147 112 844 116 945 119 038 120 865 137 796 148 540 157 238 170 065 171 546 171 896 183 726 189 797.

39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 343 10 463 12 485 13 392 16 099 17 612 21 927 26 090 32 068 34 081 36 328 37 216 49 885 51 096 53 162 54 876 55 399 58 881 61 532 64 214 76 354 78 799 79 479 100 894 102 314 102 999 108 792 113 307 114 408 121 940 139 363 142 359 145 812 156 539 181 555 181 881 184 729 186 526 186 547.

## Kleine Chronik.

* In Hanau entstand gestern eine große Panik auf dem Main. Die Faßbinder mit den Gesellen und Lehrlingen fertigten, altem Brauche gemäß, auf dem zugefrorenen Main ein Faß an. Als das fertige Faß dem Ufer zugerollt wurde, drängten sich Hunderte von Personen um dasselbe, das Eis brach, etwa fünfzig Personen, darunter kleine Kinder, stürzten in den Fluß, doch wurden sie, weil der Fluß seicht und das Ufer in der Nähe, sämmtlich gerettet.

* Der Schatz im Sopha. Ein Tapezierer in Potsdam hatte am Sonntag Abend von einem Trödler ein Sopha geholt, um es aufzuarbeiten und dann weiter zu verkaufen; der Kauf war am Mittag vorher nach vielem Feilschen zum Abschluß gelangt. Bereits hatte sich der Tapezierer zu Bett gelegt, als plötzlich ungestüm an die Thür gepocht wurde; er öffnete, und der Trödler stürzte mit dem Rufe: „Mein Geld, mein Geld, ich bin ein geschlagener Man!" ins Zimmer. Ehe sich der Tapezierer von seiner Ueberraschung erholen konnte, hatte der Trödler das Sopha durchsucht und ein Portemonnaie mit 1500 Mark Inhalt aus demselben gezogen, dann war er tiefaufathmend in einen Stuhl gesunken. Der gute Mann, welcher dem Tapezierer Mittags erzählt hatte, daß er in großer Verlegenheit sei, weil er 20 Mark nöthig brauche und deshalb das Sopha spottbillig verkaufen müsse, hatte in demselben sein Portemonnaie mit 1500 Mark in Reichskassenscheinen versteckt gehabt. . . .

* „Der Stein der Weisen" präsentirt sich in seinem zweiten diesjährigen Hefte in dem reichen Schmucke von 56 Illustrationen, welchen 21 Aufsätze und Notizen von abwechslungsreichstem Inhalte beigegeben sind. Wir lesen über „Seltsame Naturlaute", über Theorell's kunstvollen „Meteorograph", über den Panzerkoloß „Hoche" und das „Lebelgewehr", über „Elektrische Uhren" und „Zusammenklappbare Boote", über „Neuigkeiten vom Planeten Mercur" und die Möglichkeit (oder richtiger Unmöglichkeit) eines Zusammenstoßes des Mondes mit der Erde — letzterer Artikel aus der geistreichen Feder von Rudolf Falb. Damit nicht genug, bietet uns die „Kleine Mappe" ein abwechslungsreiches Dessert: Automatische Postbeförderung auf amerikanischen Eisenbahnen, Baggermaschinen, Justiren von Münzplatten, Fahrkarten-Druckmaschinen, die räthselhaften Denkmäler auf der Osterinsel u. s. w. Zuletzt kommt der schwere Wein: — die Beilage „Wissenschaft für Alle", deren gediegene Beiträge weit entfernt von seichter populärer Darlegung sind. Wir nennen diesfalls die trefflichen (durchwegs illustrirten) Abhandlungen und längere Notizen: „Der Glanz der elektrischen Lichtquellen", „Die Ernährungsfunktionen der Pflanzen", Blutdruck und Pulskurve (mit vielen Figuren), „Die Calorimeter", „Die freie Kohlensäure im Pflanzen- und Thierreich" u. s. w. „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag, Wien) darf auf Grund seiner trefflichen Leistungen jedem Bildungsbeflissenen ohne irgend welchen Vorbehalt empfohlen werden. Sein Gedeihen scheint ganz wesentlich damit zusammenzuhängen, daß er in der deutschen periodischen Literatur ohne Rivalen dasteht.

## Schiffs-Bewegung

### der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Procida", von Hamburg, am 12. Januar in Baltimore angekommen; „Polaria", von Stettin nach New-York, am 16. Januar von Copenhagen abgeg.; „Rugia", von Hamburg nach New-York, am 17. Jan. von Havre weitergegangen; „Bohemia", von New-York nach Hamburg, am 19. Jan Lizard passirt; „Suevia", von Hamburg, am 14. Januar in New-York angekommen.

## Handels-Nachrichten.

**Petersburg,** 20. Januar. Die „Börsenzeitung" meldet, der Grundsatz der Gleichberechtigtkeit solle bei zukünftigen Handelsverträgen ausgeschlossen sein, jeder Vertrag besonders abgeschlossen werden.

## Submissions-Termine.

**Kathol. Kirchenvorstand in Thorn.** Verpachtung des Pfarrgrundstücks auf 12 Jahre vom 1. Juli d. J. ab. Termin 19. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 21. Januar.

| Fonds: fest. | | | 20 Jan. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | | 235,35 | 235,20 |
| Warschau 8 Tage . . . . | | 235,20 | 235,00 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% . | | 98,40 | 98,40 |
| Pr. 4% Consols . . . . . | | 106,00 | 106,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . | | 72,00 | 72,10 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | | 69,30 | 69,60 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 96,80 | 97,00 |
| Oesterr. Banknoten . . . | | 177,90 | 177,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 215 90 | 215,30 |
| Weizen: | Januar | fehlt | fehlt |
| | April-Mai | 194 70 | 194,70 |
| | Loco in New-York | 1d $7^4/_{10}$ | 1d $6^4/_{10}$ |
| Roggen: | loco | 178,00 | 178,00 |
| | Januar | 179,25 | 180,00 |
| | April-Mai | 171,50 | 171,50 |
| | Mai-Juni | 168,70 | 169,00 |
| Rüböl: | Januar | fehlt | 58,20 |
| | April-Mai | 58,20 | 58,20 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 69,30 | 69,00 |
| | do. mit 70 M. do. | 49,50 | 49,20 |
| | Jan.-Febr. 70er | 48 90 | 48.80 |
| | April-Mai 70er | 49 30 | 49,00 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Januar.

(v. Portatius u Grothe.)

Besser.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 66,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 46,75 | „ | —,— | „ |
| Januar | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | 46,75 | „ | —,— | „ |

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**London, 20. Januar. Seit heute Morgen in Großbritannien vollständiges Thauwetter.**

**Tokio, 20. Januar. Das vom Mikado im November eröffnete neue Parlamentsgebäude ist heute morgen abgebrannt.**

**San Franzisko, 20. Jan. König Kalakaua ist gestorben.**

## Auktionstermin.

Am **Freitag, den 23. Januar 1891,** Vormittags 11 Uhr werden Bromberger-Vorstadt, Hofstraße

**800 Mauersteine,**
**25 Centner ungelöschter Kalk**

öffentlich versteigert werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

**Der Magistrat.**

---

## Auktion.

**Freitag, den 23. d. M.** von $10^1/_2$ Uhr an werde ich Bäckerstr. 212, I: **eine Partie sehr schöner Chromobilder mit Nußb.-Rahmen, Herren-Anzüge, Mädchen- und Kindermäntel** 2c. versteigern.

**W. Wilckens,** Auktionator u. Taxator.

---

**Der zum Donnerstag, den 22. Januar cr., Vormittags 11 Uhr auf dem Viehmarkte hierselbst angesetzte Versteigerungstermin, betreffend Verkauf von Pferden Kühen** 2c.,

**findet nicht statt.**

Thorn, den 21. Januar 1891.

**Bartelt.** Gerichtsvollzieher.

---

## 9000 M., 3000 M. u. 2000 M.

sind **zu vergeben** von sofort durch

**Ernst Rotter,** Neustadt 330/1.
**Mielke's Garten.**

---

## von Janowski,

**prakt. Zahnarzt,**
**Thorn, Altstädt. Markt 289**
**(neben der Post).**

Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

---

**Gründlichen Unterricht**
in **künstlichen Handarbeiten** als verschiedenen **Schmucksachen, Gold- und Silber-Kränzen,** verschiedenen **Blumen,** natürlichen **Wachsrosen** ertheilt Frau **Odrowska,** Paulinerstr. 107, neben dem Museum.

---

## Kaiserbüsten

zu den billigsten Preisen.

**S. Meyer,** Strobandstr. 21.

---

## Corsets

in vorzüglich **gutsitzenden Facons** empfiehlt

**Minna Mack Nachf.**
**Altstädt. Markt 161.**

---

## Corsets

in vorzüglichem Sitz empfehlen

**Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

---

## F. Bartel

**Thorn, Bäckerstr. 246.**
empfiehlt sein Lager in

## Pelzwaaren,

**Militär-Effecten,**
**Civil- und Beamten-Mützen.**

**Bestellungen und Reparaturen** werden prompt ausgeführt.

---

## Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

**A. Kube.** Gerechte-u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

**Junge Damen,** die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden** gründlich erlernen wollen, können eintreten.

---

**Gut gebrannte Ziegel** 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

---

**Trockenes Kiefern-Klobenholz**
I. Klasse liefert frei vor Käufers Thür mit 18 Mk. für 4 Raummtr. Förster **L. Klink,** Culmer Vorstadt, bei **A. Klein.**

**Bestellungen** nimmt auch Herr Kaufmann **Rütz** entgegen.

---

## Damentuch

Ia Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren und Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.**

Proben **franco!**

**Max Niemer, Sommerfeld N./L.**

---

**20 Familien**

## Steinschläger

finden von sogleich auf **ein ganzes Jahr Beschäftigung** bei dem Chaussee-Neubau **Bahnhof Jablonowo-2c.-Kl. Rehwalde.** Meldungen im **Baubureau** in **Jablonowo.**

**M. Zebrowski, Lautenburg Wpr.**

---

## Einen Lehrling

zur **Buchbinderei sucht** **H. Stein.**

---

## 1 Hausknecht

findet von sogleich Stellung in **Tivoli.**

---

**Maschinen-Näherin** für Wäsche kann sich melden Marienstraße Nr. 286, 2 Tr.

---

## Edle Harzer Kanarien-Roller

empfiehlt **M. Baehr,** Schuhmacherstr. 353.

---

## Ein paar Schlitten

stehen zu verk. **Robert Röder, Mocker.**

---

## Arbeitsschlitten

in **jeder Größe** sind vorräthig bei

**David Markus Lewin.**

---

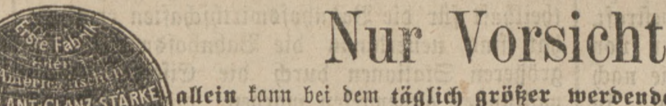
Da ich bis zum **31. d. Mts.** mein bis dahin innegehabtes Geschäftslokal räumen muß, verkaufe ich den

**Restbestand meines Waarenlagers**

**35—50 Procent** unter Selbstkostenpreis. Eine Auktion wird **nicht** stattfinden.

**Jacob Goldberg.**

---



## Nur Vorsicht

**allein** kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

**Amerikanischen Glanz-Stärke**

**meine Firma** und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt **à Paket 20 Pf.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifen-Handlgen.

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

---

**Max Schmidt, Görlitz,**
**Größtes Masken-Institut Deutschlands.**
**Cataloge gratis.**

---



## MARIAZELLER

**Magentropfen.**

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren *Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

**Preis à Flasche 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.**
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
**In Apotheken erhältlich.**

Schutzmarke. C. Brady.

---

**Verlobungs-Anzeigen** — **Hochzeits-Einladungen**

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

**Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.**

---

## Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. $^1/_1$ und $^1/_2$ Pfd, engl. à 60 und 30 Pfg.

---




**Rasiren ein Vergnügen** mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis Mk. 2.15, Elast. Abzieher Mk. 2.15** bei (H 1506 Q.)

**F. B. Salomon, Thorn,** Schillerstr. 448.

---

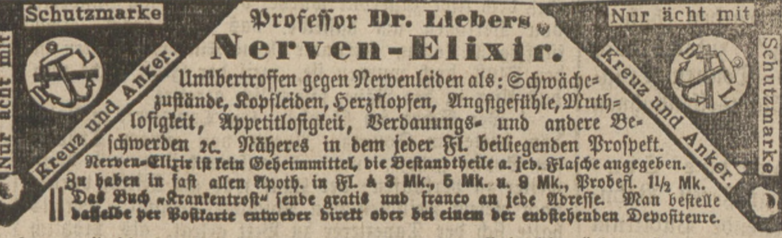



---

## Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

---




Ein **probates Heilmittel** bei allen **Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: **J. Rybicki & Co.** Gnesen: **B. Huth.**

---

**Wir beabsichtigen unser**

## Geschäft

**im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser**

**Ladenlokal**

**vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.**

## S. Weinbaum & Co.

---

**Der Eckladen** in meinem Hause Neust. Markt 247, in welchem eine **Viktualien-Handlung** längere Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. April zu vermiethen.

**Dier.**

---

**1 kleiner Laden**
ist zu vermiethen Altstadt 289.

---

**1 Laden** mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

---

**Die erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

---

**Die 2. Etage ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.**

---

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., sof. zu verm. Bachestr. 16, II. **Lindner.**

---

**Parterrewohnung,**
**zu jedem Geschäft geeignet,** zu vermiethen Gerechtestraße 127. **Luckow.**

---

**Bäckerstr. 257** ist die **2. Etage** von sogleich resp. 1. April zu vermiethen.

---

Kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Krüger.**

---

Wohnung, 1. Etage, ist zu vermiethen bei **G. Steinke, Podgorz.**

---

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntz.**

---

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche für eine Dame wird per 1. April **gesucht.** Offerten erbittet **M. Kopczynski.**

---

Eine Wohnung, 2. Et., 3 Zimm. nebst Zub. v. sof. zu verm. Gerberstr. 277/78.

---

Freundl. Wohn. 2. Etage Paulinerstr. 107.

---

**1 mittlere Familienwohnung** ist zu vermiethen bei **Gustav Meyer,** Seglerstr. 143.

---

**Wohnung,** 2 Tr., bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. zu verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

**A. Mazurkiewicz.**

---

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

---

**Eine mittl. Familienwohnung** zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

---

Herrschaftliche Wohnungen, 2. und 3. Etage von je 6 Zim., Badezimmer u. Zubeh. und **ein Geschäftskeller** im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

---

Die Wohnung Brückenstraße 19, die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst II Treppen.

---

**Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.**

---

**Gr. u. kleine Wohnungen** von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

---

Mehrere kleine u. Mittelwohnungen sowie 1 Zim. zu verm. Coppernikusstr. 172/3.

---

**Eine Mittelwohn.** im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

---

## 2 Wohnungen!

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (1. Etage) und von Herrn Gerichtssekretär **Möller** (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind v. 1. April d. J. z. verm. Strobandstr. 76.

**L. Bock,** Bauunternehmer.

---

**2** bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt. Schulstraße Nr. 170, vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

---

**Eine möbl. Wohn.,** 2 Zim. mit separ. Eing. für 1 auch 2 Hrn. zu haben in **Tivoli.**

---

Ein möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. Zwei bis drei **Pensionäre,** mos., find. freundl. Aufnahme. Näh. Neustadt 212, I.

---

**Möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. 1./2. 91 z. verm. Schillerstr. 406.**

---

**1** möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

---

Fein möblirte Wohnung für 1—2 Herren zum 15. Januar Schuhmacherstr. 421.

---

1 fr. m. Zim., nach vorn, bill. z. v. Schillerstr. 417

---

Ein g. m. Z. m. Pens. z. verm. Gerstenstr. 134.

---

Fein möbl. Wohnung mit auch ohne Burschg. zu verm. Coppernikusstr. 181, 2. Et.

---

**1** möbl. Zim. mit oder ohne Bek. sof. zu verm. **Neustädt. Markt 258, III.**

---

F. m. Z. u. Kab. m. a. o. Bgel. gl. z. v. Bäckerst. 212, I.

---

**1 gut möbl. Zim.** zu verm. Paulinerstr. 107.

---

**1** möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Photograph **Jacobi,** 2 Treppen.

---

Mbl. Zim. z. v. Heiligegeiststr. 175 b. **Chomse.**

---

1 g. m. 2fenstr. Vorderzim. Schülerstr. 429, II.

---

## Schützen-Haus.

**Donnerstag, d. 22. Januar cr.,**

## Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pf.

**Müller,** Königl. Militär-Musik-Dirigent.

---

## Krieger-Verein.

Die **Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II** findet **Sonnabend, den 24. cr.,** Abends 8 Uhr im **Garten-Saal** des **Schützenhauses** statt.

Einlaßkarten für die einzuführenden Gäste sind bei den Kameraden **Kaliski** und **Sommerfeldt** bis Freitag in Empfang zu nehmen.

Zur Generalprobe Freitag Abends 8 Uhr haben Kinder der Mitglieder Zutritt. Entree wird **nicht** erhoben.

**Der Vorstand.**

---

## Zum Lämmchen.

**Heute Donnerstag,** Abends 7 Uhr

## frische Wurst.

**A. Dylewski.**

---

**Heute Donnerstag, d. 22. d. M.,**
von Abends 6 Uhr ab:

## Wurstessen

bei **F. Rüster** in **Mocker.**

---

**Heute Donnerstag,**
von 6 Uhr ab:
**frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen**

bei **C. Habermann,** Schillerstr.

---

Die **zweite Hälfte** meines

## Tanzunterrichts-Kursus

beginnt **Freitag, den 23. d. Mts.**

Gefällige Anmeldungen nehme persönlich im **Museum** täglich zwischen 12—2 Uhr Nachm entgegen. Hochachtungsvoll

**Joseph v. Wituski,** Balletmeister.

---

Der

## Anker-Pain-Expeller

**ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen. Nur echt mit „Anker!“ Vorrätig in den meisten Apotheken.**

---

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**
benimmt **Hitze** u. **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, à Schachtel **50 Pfg.**

---

## Keysser's

peptonisirte

## Eisen-Mangan-Flüssigkeit

ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

**Blutarmuth**
**Bleichsucht**
**Schwächezustände.**

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehmer Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis pr. Flasche 100 gr. M. **1.—,** 250 gr. M. **2.—.**

Man achte auf den Namen „Keysser“, um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken m. Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker C. Hatzig, (Löwen-apotheke) in **Hannover.**

---

## Hermann Blasendorff,

**Berlin.** **Osterode O./Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

---

## Eine gut erhaltene Zither

nebst Kasten bill. z. verk. Seglerstr. 108, 3 Tr. n. v.

---

**Ein kleines gelbes Hündchen** mit schwarzer Schnauze, auf den Namen **„Puck“** hörend, hat sich verlaufen, gegen Belohnung abzugeben Baderstraße 74, II.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.